



## Ein Überfall - Sppkenhed II

Es ist ganz klar ein Kompromiss zwischen Euren Korrekturen, die wirklich auch den Lesegewohnheiten entsprechen und meinem kühl-distanzierten "Erzähl"stil, der sich eher wie ein ausführlicher Plot liest. Ganz kann ich die Korris nicht einarbeiten, weil ich ja die ganze Geschichte entsprechend umarbeiten muss, und ddas muss ich a) können und b) mögen (manche Sachen phrasieren mir zu stark, sind für meinen Geschmack überstrapaziert, weil in dieser Form immer angewendet).

Aber ganz herzlichen Dank noch mal für die ausführlichen und zutreffenden Korris!!!

PS: das Blut ist schwarz, weil es arterielles Blut ist - warum? Frag mich nicht... :))

Auf dem Weg ins Düsseldorfer Parkhaus ging schon die Sonne unter. Gegen 21 Uhr erreichte Rangsal sein Parkdeck. Die Neonbeleuchtung flackerte und riß ihn aus seinen Gedanken. Schnellen Schrittes näherte er sich seinem Wagen, als ihn ein schwerer Schlag auf die Brust traf und zu Boden warf.

Sein Kopf schlug hart auf. Sein Herz raste. Alles verdunkelte sich. Er hatte Mühe, Luft durch die Lungen zu pumpen. Seine Blase entleerte sich. Ein süßlich-schäbiger Geruch breitete sich aus. Ein Klirren. Ein langes Stück Eisen war neben ihm gelandet. Drei dunkle Schatten näherten sich... Langsam hob er eine Hand, um um Hilfe zu bitten.

Dumpfes Gemurmel war zu hören, und erst jetzt verstand Rangsal, was mit ihm passierte. "Scheiße, der lebt noch. Hab ihm den Schuß direkt auf die Brust gesetzt!", fluchte der Erste ungläubig. Er stand jetzt breitbeinig in Rambo-Pose über Rangsal und schob seine P99 zurück in das Halfter. "Das Arschloch trägt eine Weste!", bellte ein zweiter, untersetzter Mann wütend. Er kniete sich neben Rangsal, der wie hypnotisiert an die Decke starrte, und riss sein T-Shirt auf. Schwarzes Blut tropfte aus einer Platzwunde unter der schußsicheren Weste hervor. Rangsal erkannte ein Stück Streifenuniform. Die Kälte des Betons sickerte unaufhörlich in seinen Körper und machte ihn noch unbeweglicher. Wehrlos ausgeliefert war er nicht fähig, sich zu rühren. Er zitterte - ob vor Kälte oder Angst, wußte er nicht. "Wenn ich das hier überlebe, werde ich nie wieder ohne Partner arbeiten!", schwor er sich.

"Ich schieß' ihn in den Kopf.", meinte der Ramboverschnitt eiskalt, als sich plötzlich Stimmengewirr näherte. "Nichts wie weg!", befahl der Dritte, der der Boss zu sein schien und sich bisher im Hintergrund gehalten hatte. Seine Stimme kam Rangsal bekannt vor. Zum Abschied trat Rambo ihn hart auf die Brust und er krümmte sich. "Wir kriegen dich, Arschloch!" Ihre Schritte entfernten sich schnell in Richtung Fahrstuhl. Im Erdgeschoss direkt vor der Ausfahrt stiegen sie in den eigenen Wagen, einen Streifenwagen mit NRW-Kennzeichen.

Rangsal stöhnte vor Schmerz. Eine Gruppe lachender junger Leute näherte sich. Vergeblich versuchte Rangsal, aufzustehen. "Heh, Penner!", sprach ihn einer der Jugendlichen an. Er klang alkoholisiert. "Du liegst im Weg. Wenn du dich nicht vom Acker machst, wirst du überfahren!" Rangsal verlor das Bewußtsein. Als er ein paar Minuten später wieder zu sich kam, zogen sie ihn an den Füßen gepackt durch's Parkhaus. Seine Kleidung stank nach Urin. Wieder stöhnte er. "Sollen wir nicht doch lieber die Polizei rufen? Oder 'nen Krankenwagen?", fragte jetzt eine Frau. "Der ist doch total hin." Erleichtert schloß Rangsal die Augen - umbringen wollten sie ihn wohl nicht. "Ach was - der muß nur seinen Rausch ausschlafen, dann läuft der von selber nach Hause." Die Blutflecken und das aufgerissene T-Shirt sind ihnen gleichgültig. Hinter der markierten Fahrbahn, legten sie Rangsal ab. Das Einbruchwerkzeug, das sie neben ihm auf der Fahrbahn fanden, warfen sie hinterher, ohne über seine



## Ein Überfall - Spkpenhed II

Bedeutung nachzudenken. Noch einmal verlor er das Bewußtsein. Als er endlich wieder zu sich kam, war er allein. Ein mühsamer Blick auf die Uhr und er wusste, dass gleich die Schranken und die Rolltore herab gelassen würden. In ein paar Minuten hätte er keine Möglichkeit mehr, das Parkhaus samt Auto zu verlassen. Auf allen vieren kroch Rangsal im Schneckentempo zu seinem Wagen. Das Einbruchwerkzeug nahm er mit. Er öffnete mit der Fernbedienung die Türen. Langsam streckte er sich in Richtung Griff und bekam ihn auch zu fassen. An der offenen Tür zog er sich hoch und kam endlich auf die Beine. Er ließ sich auf den Fahrersitz fallen und startete den Volvo. Vergeblich suchte er im Handschuhfach die Parkdauerkarte, um sie dann auf der Ablage zwischen den Vordersitzen zu finden. Er schob sie mit zitternden Händen in den Kartenschlitz. Langsam öffnete sich die Schranke. Nur Momente, bevor das Parkhaus geschlossen wurde, verließ er es mit halb angezogener Handbremse und quietschenden Reifen. Bevor er sich draußen in den trägen Freitagabendverkehr einordnete, hielt er auf der Ausfahrt an und holte tief Luft.

Kaum zuhause angekommen, steuerte er unsicher auf seine Bar zu: Single Malt Whiskey! Sorgsam setzte er einen Fuss vor den anderen. Der kalte Keramikboden schien seinen müden Schritten nachzugeben. Langsam versank Rangsal bei jedem Schritt ein wenig mehr in den weissen Hochglanzfliesen wie in metertiefem Schnee. Er schnaufte. Sein heisser Atem kondensierte. Es flüsterte wieder. Angewidert sah er sich um, die steifgefrorenen Beine bis zu den Knien in die eiskalten Fliesen einzementiert. Nichts! Er drehte sich wieder um, zur Bar, und erstarrte beim Anblick seiner Frau, als hätte er in Medusas Antlitz geschaut. Leichtfüßig kam sie auf ihn zu.

Schlagartig schoss es ihm durch den Kopf: Da war der ungeklärte Tod von Renates gutmütigem Exmann Heinz, der angeblich in Folge seiner Schlafstörungen verstarb und ihr den Supermarkt hinterließ. Ihr zweiter Mann, Detlev, überfiel wegen läppischer 5000 Euro, die ihm während der Scheidung fehlten, eine Sparkasse. Die gezogene Dienstwaffe brachte ihm acht Jahre Haft ein, während Renate Haus und Auto bekam. Schließlich er, Rangsal, der gutmütige Trottel aus Irland, der von Hause aus Geld hatte und während eines vorgetäuschten Autodiebstahls von Polizisten über den Haufen geschossen wurde. Man hätte ihn, den unerwünschten Schnüffler, gefunden, von Streifenbeamten auf frischer Tat ertappt und mit einem Schuß hingerichtet. Neben ihm hätte natürlich eine unregistrierte Waffe gelegen, dessen war er sich sicher. Hätten die jungen Leute die Täter nicht durch ihr Erscheinen daran gehindert, den Tatort sorgfältig zu präparieren, wäre ich jetzt tot. Und wieder wäre Renate trauernde Witwe mit lohnendem Nachlass gewesen. Natürlich gehörte sie dazu...

Er strauchelte und stürzte. Endlich hatten die Keramikfliesen seine Beine wieder freigegeben.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).